

Book Reviews · Buchbesprechungen

H. Brunner, W. Krause, C.F. Rothauge, W. Weidner (Hrsg.)

Chronische Prostatitis

Internationale Arbeitstagung, Bad Nauheim 1981

Schattauer, Stuttgart 1983

XIX + 390 pp., 109 fig., 109 tab.; DM 128.–

ISBN 3-7945-0714-2

Die durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannte urologisch-dermatologische Arbeitsgruppe aus Giessen sowie der Mikrobiologe Brunner haben hier nicht weniger als 51 Referate dieser Arbeitstagung zusammengestellt. In sechs grossen Kapiteln werden verschiedene Aspekte der Prostatitis beleuchtet.

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der chronisch-bakteriellen Prostatitis, bei eindeutigen Bakteriennachweis sicher eine Indikation für Antibiotika. Das nächste Kapitel behandelt die sogenannte «abakterielle Prostatitis», wobei in zahlreichen Einzelarbeiten auf Erreger wie Chlamydien, Mykoplasmen und Herpes-simplex-Virus eingegangen wird sowie auf postgonorrhöische Formen. Zum Teil werden sehr aufwendige Labormethoden beschrieben, aber zu welchem Prozentsatz bei positivem Nachweis auch ein Pathogenität besteht, wird unterschiedlich interpretiert. Im dritten Kapitel wird über immunologische Untersuchungen von Serum, Prostataexprimat und Ejakulat berichtet. Bei vorwiegend experimentellem Charakter dieser Arbeiten sind aber noch keine weiterführenden Aussagen möglich. Im vierten Kapitel werden zelluläre Veränderungen untersucht. Die differentialdiagnostische Abgrenzung vom vegetativen Urogenitalsyndrom wird klarer, wenn Leukozyten im Exprimat anzutreffen sind. Auf zytologische Bestimmungen in Exprimat, Exprimaturin und Ejakulat wird eingegangen sowie ein eventueller Einfluss auf die Fertilität beschrieben. Im folgenden Kapitel wird über erste Ergebnisse aus einem Neuland, nämlich über humoral Veränderungen, d.h. in welcher Form Proteine als Entzündungsmarker anzusehen sind, berichtet. Das sechste Kapitel schliesslich handelt von der häufig schwierigen Abgrenzung vom vegetativen Urogenitalsyndrom. Dabei gehen die Referenten ausführlich auf psychosomatische Aspekte ein, und sie untersuchen psychische Störungen, Potenz sowie proktologische Formen der Prostatopathie. Mehrere Arbeiten beschäftigen sich mit der Urodynamik: Urethrastriktor als Ursache oder Folge der Prostatitis, medikamentöse Entspannung des Beckenbodens als therapeutische Möglichkeit. Auch die Aspirationszytologie und die transrektale Sonographie werden als zusätzliche therapeutische Möglichkeiten empfohlen.

Jeder, der in der Praxis mit der Prostatitis zu tun hat, findet in diesem Buch eine Fülle von Informationen und Detailwissen. Dabei verdient das Kapitel über die differentialdiagnostische Abgrenzung vom vegetativen Urogenitalsyndrom besondere Beachtung, weiss

man doch, wie gern vielleicht aus einer gewissen Unsicherheit heraus Antibiotika eingesetzt werden, auch wenn häufig nicht einmal ein Erreger nachgewiesen ist. Bei so vielen verschiedenen Autoren ist zwangsläufig die Übersicht nicht ganz einfach, und manchmal vermisst man eine Zusammenfassung oder einen Kommentar der Herausgeber als roten Faden. Die Orientierung wird aber durch die Gliederung in die erwähnten Abschnitte gewährleistet.

Wie man nun bei den zahlreichen Männern mit einer Prostatopathie bezüglich Diagnose und Therapie rasch und kostengünstig vorgehen soll, diese Frage lässt sich aber auch nach eingehender Lektüre nicht klar beantworten.

H. Knönagel, Zürich

W. Rotter

Farbatlas der Nierenbiopsie

Pathologie glomerulärer Erkrankungen

Schattauer, Stuttgart 1983

XI + 268 pp.; DM 194.–

ISBN 3-7945-0803-3

Das vorliegende Werk ist einer der wenigen in deutscher Sprache geschriebenen Atlanten zum Thema Nierenbiopsie. Er beeindruckt durch seine ausserordentlich reiche Bebilderung, wobei alle Abbildungen farbig und grösstenteils in guter bis sehr guter Qualität gedruckt sind. Besonders für den weniger Erfahrenen sind auch die jedem Bild beigegefügte Schemazeichnungen hilfreich. Als Mangel muss hingegen das fast völlige Fehlen von immunofluoreszenzoptischen Befunden angesehen werden sowie das vollständige Weglassen von elektronenmikroskopischen Bildern. Die beiden letztgenannten Techniken sind gerade bei der Beurteilung der Nierenbiopsie sehr häufig von beträchtlichem Wert. Die Konzentration auf lichtmikroskopische Befunde dürfte wohl auch der Hauptgrund sein, weshalb zwei Entitäten, bei denen die Elektronenmikroskopie eine ganz wesentliche Rolle spielt, nur unvollständig abgehandelt sind: Sowohl die doch recht wichtige hereditäre Nephritis als auch die membranproliferative Glomerulonephritis Typ II (dense 'deposits' disease) werden nur ganz am Rande erwähnt und sind nicht bebildert. Die Bildsammlung wird ergänzt durch eine kurze und klar gegliederte Beschreibung der behandelten Entitäten und eine Sammlung von 38 Fällen. Damit wird dieser Farbatlas dem vor allem auf die Lichtmikroskopie angewiesenen Untersucher zu einer wertvollen Hilfe.

J. Briner, Zürich